

Hyakinthschen Arbeit zurückgestellt habe. Da er gleich hinzufügt, daß er nach Durchsicht der russischen Übersetzung enttäuscht sei und bedauere, seine eigene nicht durchgeführt zu haben, so liegt der Schluß nahe, daß er sie später doch noch fertiggestellt hat. Kommen wir dazu, die vorliegende Handschrift als eben jene Klaprothsche Übersetzungsarbeit anzusehen, so wäre ihr Beginn nach der Datierung in das Jahr 1822, ihre Vollendung in die Zeit nach 1829 zu setzen.

Das Nächstliegende wäre, die Übersetzung mit dem chinesischen Texte zu vergleichen. Haben wir es wirklich mit dem *Hsi-Tsang chi* zu tun, so liegt auch die Urheberschaft Klaproths als Übersetzers damit fest. Aber das *Hsi-Tsang chi* ist ein, wenigstens in Europa, seltenes Buch und der deutschen Wissenschaft nicht zugänglich.¹ Da Klaproth in den fraglichen Jahren in Paris lebte, ist anzunehmen, daß es in den dortigen Büchersammlungen zu finden wäre.

Wir müssen uns also hinsichtlich der Vorlage und des Übersetzers mit unsern Anhaltspunkten bescheiden und zur Sache selbst fragen: Welche Stelle nimmt der Text an sich innerhalb der chinesischen Tibet-Literatur ein? Sodann: bringt er uns Neues bei zur Kenntnis von Tibet, das ihn der Veröffentlichung wert machte? — Zur chinesischen Tibet-Literatur führt W. Woodville Rockhill, der das obenerwähnte *Wei-Tsang t'u-chih* in englischer Sprache herausgegeben hat², noch 13 Quellen an, aus den Jahren 1759 bis 1886. Die Liste soll hier nicht wiederholt, auch kein Urteil über ihre Genauigkeit abgegeben werden. Dazu ist uns die chinesische Literatur immer noch zu wenig bekannt. Nur das mag bemerkt sein, daß ein Werk, wohl die ausführlichste Darstellung von Tibet, darin noch fehlt: das *Wei-Tsang t'ung-chih*, 衛藏通志, das »Handbuch von Tibet«, dem weiter unten eine eingehende Besprechung gewidmet sei. Ebenso wenig ist das *Hsi-Tsang chi* erwähnt. Den Wert eben dieses Buches gegenüber den andern Werken der Liste abzuschätzen, dürfte ohne eine genauere Vergleichung mit ihnen nicht möglich sein.³ Aber so viel läßt sich doch sagen, daß es unter ihnen eine bedeutende Stellung einnimmt. Von dem erwähnten *Wei-Tsang t'ung-chih* wird es angeführt, während es selbst sich auf keines der andern Tibetwerke stützt, mit Ausnahme des Tibet-Abschnittes aus der Reichsgeographie. Das deutet auf ein höheres Alter hin. Sein Erscheinungsjahr wird also voraussichtlich nur wenig später fallen als das der Reichsgeographie (1764). Von den 16 Literaturwerken (den bei Rockhill angegebenen 14, dazu den beiden dort ausgelassenen) ist nun, bis auf den mehr geschichtlichen Tibet-Abschnitt des *Sheng-wu chi*⁴ 聖武記, einem Auszuge aus dem die Tibet-Expedition enthaltenden »Dsungarenkrieg«⁵ 平定準噶爾方略 und einigen Stellen aus der Reichsgeographie⁶ bisher nur das *Wei-Tsang t'u-chih* übersetzt worden, in drei Sprachen, in das Russische, Französische und Englische.

¹ Im Kaiserlichen Katalog aufgeführt, Buch 52, ebenso bei Wylie, *Notes on Chinese literature*, new ed., Shanghai 1901, S. 64.

² Illustrierte Beschreibung von Tibet, *Journal of the Royal Asiatic Society*, 1891, zitiert R.

³ Dafür wissen wir zu wenig vom *Hsi-Tsang chi* selbst. In der vorliegenden Übersetzung ist weder der Verfasser noch das Jahr der Ausgabe genannt. Klaproth macht bei seiner Anführung im *Nouveau Journal Asiatique* auch keine Angaben. Sie fehlen auch bei Wylie, der sich mit der dürftigen Bemerkung begnügt: a record of the country and customs of Tibet, with an itinerary at the end.

⁴ Das Kriegsbuch der Mandschudynastie, Abschnitt V, ins Französische übersetzt von I. Iwanoffsky, *De la conquête du Tibet par les Chinois*, Mission III, S. 165 ff.

⁵ *P'ing-ting Jun-gar fang-liao*, die militärischen Operationen bei der Niederwerfung der Dsungaren, 1736, 171 Bücher, daraus die auf Tibet bezüglichen Schriftstücke ausgezogen und übersetzt von E. Hänisch, *T'oung Pao*, Vol. XII.

⁶ Z. B. Klaproth über den Lauf des Yarou-Tsangbo-Flusses, *Magasin Asiatique*, Paris 1825.